

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.  
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 214

Verordnungs-Ausschub  
Nr. 7.

51. Jahrgang.  
Freitag, den 13. September

Telegramm-Adresse:  
Tageblatt.

1901.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämtern, Postboten, sowie die Kurträger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. Im „Amtlichen Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die viergespaltene Zeile 15 Pfennig.

### Politische Tages-Mundschau.

#### Deutsches Reich.

Seit gestern ist Kaiser Nikolaus der Gast seines Freundes, des Kaisers Wilhelm. Der Zar hat unseren Monarchen an der Küste des Preußenlandes aufgesucht, Kaiser Wilhelm ist dem Kommenden entgegengeeilt und hat ihn bis zur Rheide vor Joppot geleitet, wo die stattliche deutsche Manöverflotte dem russischen Herrscher zu Ehren in Parade stand. Geschützdonner und Flaggenschmuck haben die beiden Kaiser bewillkommnet, und als ein höchst erfreuliches Ereignis ist diese Zusammenkunft schon im voraus von der öffentlichen Meinung hien wie hien gefeiert und eingehend gewürdigt worden. Es handelt sich in der That vor allem darum, der Welt wiederholt zu erweisen, daß Rußland und Deutschland für den Frieden Europas auf Posten stehen, daß beider Reiche Monarchen verbrüderet und daß sie Friedensfürsten sind. Im Zweibund, im Dreibund bestehen so Bürgschaften für die Gewährleistung des Status quo und für die besonnene und ruhige Erledigung aller internationalen Fragen, mögen sie bereits schweben, mögen sie an irgend einer Stelle unerwartet auftauchen. Und da dem so ist, werden auch uns Deutschen die Jubellänge wohl zum Ohre klingen, mit denen den russischen Kaiser bei der Fortsetzung seiner Reise von Dünkirchen bis zur deutsch-französischen Grenze unsere westlichen Nachbarn begleiten werden.

Die Zarin ist mit ihren Kindern gestern um 10 Uhr 20 Min. auf der Yacht „Polarstern“ in Kiel eingetroffen.

Prinz Tschun erhielt, wie verlautet, vom Kaiser den Kronenorden zweiter Klasse (?) — — —

Das Ministerium zu G o t h a verbietet die Abhaltung einer öffentlichen Volksversammlung, in welcher über die „Los von Rom-Bewegung“ in Oesterreich gesprochen werden sollte.

Das Berliner Anarchistenblatt „Neues Leben“, das von dem Attentat in Buffalo noch schweigt, schreibt unter der Aufschrift: „Achtung! Genossen! Wir legen allen Genossen, besonders den jüngeren und unerfahrenen aus Herz, empfangene Briefe sofort nach beendeter Lektüre zu vernichten, solche Schriftstücke aber, deren Erledigung nicht sogleich vorgenommen werden kann, recht sorgfältig zu verwahren und alle bloßstellenden Personen- und Ortsnamen u. s. w. sogleich aus denselben zu entfernen.“

#### Oesterreich-Ungarn.

Die Broschüre des Schriftstellers Weidmann über den Kronprinzen Rudolf wurde in allen Pester Buchhandlungen beschlagnahmt. An die deutsche Regierung wurde ein Gesuch gerichtet, auf Grund des Reziprozitätsverhältnisses das Verbot der Weiterverbreitung dieses Buches auch in Deutschland auszusprechen.

#### Frankreich.

Den Besuch des Zaren in Paris haben die Franzosen verzichtet; sie sehen selbst ein, daß nach dem Schreckensereignis in Buffalo darauf nicht mehr zu rechnen ist. Das ist unangenehm; aber wahr.

In Kreisen der internationalen Schiedsgerichtsanhänger will man aus diplomatischen Kreisen erfahren haben, daß der Zarenbesuch die Veranlassung bieten könnte, den französisch-türkischen Streitfall durch ein Schiedsgericht zu lösen, da es sich für Frankreich nicht um Gebietsfragen und nicht um die Ehre des Landes, sondern um eine Geldfrage handelt.

#### Amerika.

Der Chef der New-Yorker Polizei hat die Ueberwachung aller A n a r c h i e n angeordnet.

Die den Präsidenten Mc. K i n l e y behandelnden Aerzte erklärten, einem Privattelegraphen aus New-York zufolge, daß eine Komplikation eingetreten sei.

#### England und Transvaal.

Vom Kriegsschauplatz liegen neuere Nachrichten von Belang nicht vor; Lord Kitchener begnügt sich damit, alte Siegesnachrichten aufzufrischen. Wenn die Engländer schweigen, siegen die Buren, lautet eine Erfahrungsthatsache aus diesem Kriege. Hoffentlich erfahren wir recht bald von entscheidenden Burenfolgen.

### Aus Stadt und Land.

#### Lichtenstein, 12. September.

Mit dem 15. September schließen die Gerichtsserien und nimmt die Thätigkeit an den Gerichten wieder ihren vollen Umfang.

G e f l ü g e l a u s s t e l l u n g. Das mittels Bekanntmachung vom 26. März dieses Jahres erlassene Verbot der Abhaltung von Geflügelausstellungen ist wieder aufgehoben.

Die in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister haben für den Kirchenbau zu Eibenberg (Ephorie Chemnitz II) eine allgemeine Kirchenkollekte bewilligt, für deren Einammlung nach vorheriger am 15. Trinitatissonntag (15. Sept. a. c.), sowie am Tag der Kollekte selbst zu bewirkender Abkündigung der 16. Trinitatissonntag, 22. Sept., festgesetzt worden ist. Das Dorf Eibenberg ist bis jetzt nach Hartau oberhalb Chemnitz eingepfarrt. Es liegt aber entfernt von der Kirche und der Kirchweg ist bergig und beschwerlich. Deshalb sind schon seit einigen Jahren Gottesdienste im Schulhause zu Eibenberg eingerichtet. Das ist aber nur ein Nothbehelf, der sich immer mehr als unzulänglich erwiesen hat. Das dringende Bedürfnis hat deshalb dazu geführt, daß Eibenberg selbst einen eigenen Kirchenbau am Ort unternehmen hat. Nach dessen Vollendung wird der Ort eine eigene Parochie bilden. So einfach das Kirchlein werden wird — die Baukosten sind auf 31000 Mark veranschlagt —, so ist doch Eibenberg zu arm dazu, den Bau allein und aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Gemeinde umfaßt ungefähr 1000 Seelen, ihr einziger Erwerbzweig ist die Stumpfwirtschaft, die nur ein sehr kärgliches Brot gewährt. Deshalb vertraut die Gemeinde auf die brüderliche Hilfe der ganzen Landeskirche, um die auch an dieser Stelle herzlich gebeten wird.

Mülsen St. Niklas. Eine nichtswürdige That ist in einer der letzten Nächte in der hiesigen Brauerei verübt worden. Es ist ein im Kühlschiff befindliches ganzes Gebräu Bier abgelassen worden. Wer der Thäter ist, dafür hat man noch keinen Anhalt.

Die Aktionäre der „Deutschen Wacht“ in Dresden haben einen Einblick in das Zeitungs-wesen gethan, ob dem ihnen heute noch der Geldbeutel schmerzt. Das ganze Aktienkapital von einer Viertelmillion ist in 7 Jahren zugefressen worden, obwohl das Blatt ziemlich viel Abonnenten hatte. Jetzt ist die Druckerei für 58000 Mark verkauft worden. Nun soll, wie stets, wenn bei einer Aktiengesellschaft der Karren schief läuft, der Aufsichtsrat schuld sein.

Chemnitz. Am Dienstag abend gegen 10 Uhr wurde in unmittelbarer Nähe der Georgbrücke der Fuhrwerksbesitzer Grünert hier, Leipziger Straße wohnhaft, von seinem eigenen Beschirer überfahren und getödtet. Grünert ging neben seinem mit Brettern beladenen Wagen her, wollte diesen auf der Georgbrücke besteigen, glitt dabei von der Deichsel ab, wurde von dem schwerbeladenen Wagen erfaßt und so unglücklich überfahren, daß nach

wenigen Minuten der Tod eintrat. Ein Bekannter des Verunglückten brachte das Geschir in Sicherheit, während der Verstorbene zunächst in ein nahe Haus und von dort aus nach dem Schloßfriedhof gebracht wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder.

Herr Stadtrat und Bezirksvorsteher Rob. Windler in Glauchau, der 30 Jahre den dortigen Deutschen Kriegerverein geleitet, hat den Vorsitz auf ein jüngeres Mitglied abgetreten.

Waldenburg. Am vorigen Montag abend wurde im Niederwaldenburger Forstrevier (Zur Eichelau) ein Hirsch durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke gebracht, der aufgedrohen 150 Pfund wog. Das in unsern hiesigen Wäldern nicht heimische Rotwild ist höchstwahrscheinlich aus dem Herzoglich Altenburgischen Forstrevier „Leina“ eingewechselt.

Einen jähen Tod erlitt in Freiberg der im 62. Lebensjahre stehende Schuhmachermeister K. Er stürzte infolge eines Fehltrittes die Treppe hinab und blieb tot liegen.

Köchlitz. Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit wiederholt vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle infolge Genusses giftiger Pilze warnt die hiesige königliche Amtshauptmannschaft dringend davor, Pilze zu genießen, deren Unschädlichkeit nicht vollständig bekannt ist.

Meißen. Was die Meißner alles machen! In 14 Tagen 18 Rebhühner zu essen, diese Wette ging dieser Tage ein hiesiger Geschäftsmann ein, und das Wetteessen findet gegenwärtig im „Ratskeller“ allabendlich statt. Bis jetzt ist der Rebhühner im Vorteil und wird es vermutlich auch bleiben, trotzdem die Gegenpartei behauptete, daß jeder Mensch tägliches Rebhühner schon in acht Tagen zum Ueberdruß bekommen und dann aufhören müsse. Der Ausgang der Wette wird mit Spannung erwartet, und man glaubt allgemein, daß das tägliche Verspeisen von einem oder zwei Rebhühnern kein Kunststück sei. — Das glauben wir auch!

Aus dem Vogtlande. Das Delznicher Tageblatt berichtet: Bei dem Valle am Sonntag im Schützenhause ließ ein Soldat einen Liebesbriefsteller liegen, der 224 Seiten stark ist und u. a. nicht weniger als 22 Liebeserklärungen enthält. Wie viel Mädchenherzen hätte dieser grausame Sohn des Mars brechen können.

### Aus Thüringen.

Zwei in Altenburg in Bürgerquartieren untergebrachte Soldaten des dortigen Regiments gerieten auf ihrer Stube in Streit, der in Thätlichkeiten überging, wobei der eine mit dem Auge auf eine Helmspiße fiel. Vom Stubenältesten, einem Gefreiten, darüber zur Rede gestellt, stieß der Thäter diesem, seinem Vorgesetzten, ohne Weiteres sein Taschmesser dermaßen in die Brust, daß der Betreffende schwer verletzt zusammenbrach. Der Wundbube wurde sofort dem Militärgefängnis zugeführt.

Jena. In den letzten Nächten der vergangenen Woche hat es in verschiedenen höher gelegenen Orten des Saalethales, so in Lindig und Seitenroda, Eis gefroren.

### Allerlei.

† Berlin. Nach Unterschlagung von einer Million Mark ist der langjährige Direktor der Vorschuß- und Sparvereine von Landstuhl in Bayern flüchtig geworden. Der Untersuchungsrichter in Zweibrücken hat jetzt einen Steckbrief hinter dem Ungetreuen erlassen. Wie es möglich war, daß die Unterschlagungen eine solche Höhe

rein.  
nachmittag  
ng  
)  
Vorstand.  
er  
ant  
fa.  
ndlung.  
r wird  
gesucht.  
tergasse 10.

ohnung,  
ben, Küche,  
ammer, ist  
er zu ver-  
der Expedi-

stube,  
Zubehör,  
1. Oktober  
erfahren in  
blattes.

stube  
vermieten  
Nr. 195.

abe  
uhige Leute  
Oktober zu

rt, a. Markt.

ant  
[120  
n. 19.  
a. Frk.

bel  
Richus.

ng  
nd Kraft-  
egraphen-  
anlagen

r.  
Gallenberg.

E etc  
AREAU  
orn  
kau's  
OSTR.  
Berlin.

real

reines Ge-  
ches Aus-  
reiche Haut  
eint. Jede  
mit:

ld-Seife  
bebeul-Dress-  
ppferd. à St.  
, Y. Thuh  
lein; Albert  
Schmal-

saff  
ar  
gemogen

n Kreuz.



erreichen und jahrelang fortgesetzt werden konnten, bedarf noch der Aufklärung.

† **Breslau.** Das hiesige Landgericht macht bekannt: Die Regierung sichert eine Belohnung von 500 Mk. dem zu, welcher die Ergreifung des flüchtigen Bankiers Albert Holz und dessen Prokuristen Ernst Peters oder eines der beiden möglich macht.

† **Strasburg.** Bei dem gestern in der Gegend von Schleithal und Oberferbach von Truppenteilen des 15. Armeekorps abgehaltenen Manöver wurde ein Schuß mit scharfer Patrone abgegeben, durch den zwei Soldaten verwundet wurden.

† **Wochum.** Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete den Gerichtsvollzieher Naujock wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 15000 M. Naujock hat große Summen im Glücksspiel verloren.

† **Oberhausen.** Man erwartet, daß Terlingen, an dessen Auslieferung durch die amerikanischen Behörden hier nicht gezweifelt wird, gegen den 15. Oktober wieder hier eintrifft.

† **Frankfurt a. M.** Das Leichenbegängnis des Staatsministers Dr. v. Miquel fand gestern nachmittags in überaus feierlicher Weise statt.

† **Hensburg.** Die Ehefrau des Scheerenschleifers Biergras hier erklärte, daß ihr Mann vor ca. 2 Jahren die Höckerfrau Möller in Bertelsky erdroffelt und betäubt habe.

† **London.** In dem Kohlenbergwerk von Caerphilly in der Grafschaft Glamorgan fand in der vorletzten Nacht eine Explosion statt, durch welche 20 Mann verschüttet wurden. Bisher wurden 2 der Verunglückten lebend und einer tot zu Tage gefördert. Die übrigen sieben dürften ebenfalls tot sein.

† **„Zarenpreise“ in Compiègne.** Die Ankunft des russischen Kaiserpaars in Compiègne wirft schon ihre Schatten voraus. Und was für Schatten! Die allerdunkelsten! Aber nur für die Fremden, die während der „Kaisertage“ dort Quartier nehmen wollen. Für die braven Compiègner, die ihre Räumlichkeiten an die Besucher hergeben, ihre Keller und Böden, ihre Ställe und Verschläge, für sie ist eitel Sonnenschein und Freude, denn sie heimchen das Geld in Hütle und Fülle ein. Schon jetzt — es fehlen noch reichlich 14 Tage an der Ankunft des Zaren — ist für Goldhaußen kaum noch etwas zu haben, alles ist versprochen, versagt. Ein Hotelwirt erklärte auf Anfrage, er habe auch nicht das kleinste Rümmerchen mehr übrig. Sogar seine Ställe sind besetzt, dort schliefen die Fremden, und das vorzüglich, auf einem Strohbündel auf der Erde. Auf der Matratze von Compiègne liegt allerdings noch eine Liste der Zimmer, die zu haben sind, aus; sie ist lang genug! Aber welche horrenden Preise verlangen die guten Deutschen, die sie zu vergeben haben! Ein Zimmerchen im dritten Stock — fünfzig Franken pro Nacht; Zimmer und Kabinett — fünfundsiebzig Fr. dito, immer nur pro Nacht gerechnet, das versteht sich von selbst; Zimmer und Balkon — 100 Fr. pro Nacht. Der Balkon geht — angeblich — auf die Straße, auf der das Zarenpaar vorüber fahren wird. Daraus erklärt sich die Preissteigerung. Aber der Zar fährt heute und auch morgen noch nicht vorüber. Er ist noch gar nicht da! Was wird erst geschehen, wenn der Vorabend des großen

Erignisses gekommen ist! Da wird jeder seinen Platz mit dem Goldgewicht seines Körpers bezahlen müssen, vorausgesetzt, daß überhaupt noch ein Platz wird zu haben sein. Das schlimmste ist nämlich, daß die Hotelbesitzer zunächst ihre alten Kunden und ihre Freunde bedenken mußten. Die haben bereits alles im Sturm genommen, haben selbst das Hotelpersonal und die Besitzer aus dem Hause getrieben, haben wochenlang im voraus bezahlt. Was wird da überhaupt noch übrig bleiben, wenn erst die Engländer und Amerikaner sich einstellen.

† **Eine amerikanische Menschenfreundin als Banditenbrant.** Fräulein Aliz M. aus St. Paul, die von Zeitungen ihrer Vaterstadt als „Schriftstellerin und Philanthropin“ bezeichnet wird, treibt die Philantropie entschieden zu weit. Ihr Wohlthätigkeitsfieber machte sie zu einer täglichen Besucherin des Zuchthauses, in dem sie James Jongers, den berühmten Banditen von Minnesota, kennen lernte, der 25 Jahre für Veraburgung ebensoviel Bahnzüge und Postkutschen absaß. Edelmütig wie immer, schenkte Fräulein M. diesem ihr Herz, erwarbte, daß ihm der kurze Rest seiner Strafe erlassen wurde und — heiratete ihren Rivalen.

### Gerichts-Zeitung.

Am 10. d. wurde in **Dresden** der verantwortliche Redakteur der „Dresdner Rundschau“, Karl Wilhelm Quanter, wegen Verleumdung des Bureau-Assistenten König — er hatte behauptet, König habe durch fortgesetzte unmenschliche Mißhandlungen seine Ehefrau beseitigen wollen, um die Beziehungen zu einer Verkäuferin besser auszunutzen zu können — zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Kimberley.** Der Gerichtshof für Hochverratsvergehen verurteilte den holländischen Geistlichen Adernann zu einem Jahr Gefängnis und 250 Pfd. Sterling Geldstrafe, im Nichtzahlungsfalle zu weiteren 6 Monaten Gefängnis. Prediger Herold in Warrenton wurde zu 1½ Jahren Gefängnis und 500 Pfd. Sterling, an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle ein weiteres Jahr Gefängnis verurteilt. — Zwei weitere Opfer der englischen Schreckensherrschaft in Südafrika.

### Arbeiterbewegung.

**Pittsburg.** Die Bemühungen zur Beilegung des Ausstandes sind gescheitert. Der Ausschuß der vereinigten Stahlarbeiter hat seine Sitzungen vertagt, ohne daß der Zeitpunkt für eine nächste Versammlung festgesetzt wurde. Es sind Friedensbedingungen weder angenommen noch abgelehnt, auch keine Gegenvorschläge gemacht worden.

In **Wilwaukee** ist die Hälfte der streikenden Stahlarbeiter zur Arbeit zurückgekehrt.

### Wuntes Jenuktion.

Die Ziege im Rathaus. Der Amtsschimmel treibt mitunter sonderbare Blüten. Heute führte er — so schreibt ein Wiener Blatt — eine lebende junge Ziege als Fundgegenstand mitten in das Lokal der städtischen Hauptkasse hinein. Das Aufsehen, das der vierbeinige Gast erregte, kann man sich lebhaft vorstellen. Noch dazu kam das Tier weder als Steuerzahler, noch ein Armengeld in Empfang zu nehmen, sondern in Beglei-

tung eines Abgesandten der Wiener Polizei. Das arme Tier war nämlich von der Polizei als „unterstandlos“ aufgegriffen und dem zuständigen Polizeikommissariat zugestellt worden. Fundgegenstände werden bei der städtischen Hauptkasse hinterlegt — also geschah das Gleiche mit der kleinen Ziege. In der Hauptkasse war aber weder Stall noch Futter und so schickte man dort unter verdoppelter Begleitung — ein Beamter der städtischen Hauptkasse mußte jetzt mitgehen — das Tier in die Marktdirektion. Doch hier war der Leidensweg des Tieres über die vielen Stiegen und Gänge des Rathauses, welches sichtbare Spuren der Anwesenheit des fremden Gastes aufwies, noch nicht zu Ende. Ueberweisung der Marktbehörde wurde die Ziege zum magistratischen Bezirksamte gebracht und von hier wurde endlich der Verkauf des gefundenen Tieres eingeleitet. Der Erlös hierfür wird als Fund hinterlegt werden. Der „Atr“ war während des langen Weges zu einem ziemlich Umfang angewachsen, die Ziege aber weniger.

Wenn man voreilig ist. Ein englisches Blatt bringt folgendes ergötzliche Geächtchen: An einem glühenden Augusttage spaziert der Herr Baronet in seinem Park, in dem just drei Arbeiter in der glühenden Sonne arbeiten. Einer der Arbeiter erlaubt sich dem Herrn gegenüber eine Anspielung auf den heißen Tag, in der stillen Hoffnung, etwas Durststillendes zu erhalten. Doch wird ihm der bündige Bescheid: „Wenn Ihr durstig seid, so wißt Ihr doch, wo der Brunnen ist, dem auch der Eimer nicht fehlt!“ So sprach, aber richtiger brummte der Baronet, und dann wanderte er fürbass weiter. Bald darauf aber fällt ihm zu seinem Schrecken ein, daß er Befehl gegeben hatte, drei Flaschen Champagner im Eimer in den Brunnen zu senken, um das perlende Getränk für das Diner frisch zu halten. Bestügelt Schrittes läuft er zum Brunnen und findet — drei leere Flaschen! Was er bei ihrem Anblick ausrief, wird nicht berichtet.

Ueber den Prinzen Tichou berichtet die „Deutsche Zeitung“ vom 31. August, indem sie die „Basler Allg. Ztg.“ als Quelle angibt: „Er jächelte sich, sah aber nicht eigentlich krank aus, soweit eine so überaus schwächliche Gestalt anders als krank aussehen kann. Etwa 1,60 Zentimeter messend, mag er einen Brustumfang von höchstens 60 Zentimetern haben.“ Danach muß Prinz Tichou wie ein ungeheuer großer, aber sehr dünner Eierkuchen aussehen. Selbstverständlich kann er nur zjammengerollt transportiert werden.

Eine richtige altmärkische Hochzeit. Zu der in den letzten Tagen in Hagen (Kreis Salzwedel) gefeierten Hochzeit, für die auch 3 Reintiere und 4 Rehböcke geliefert waren, haben 2 große schwere Rinder, 4 Schweine, 6 Hammel, 6 Kälber, 82 Hühner ihr Leben lassen müssen, damit die 600 Gäste sich an Fleisch satt essen konnten. Zu Stücken wurden 20 Centner Weizenmehl verboden, und zwar zu 200 Butterkuchen, 100 Topfkuchen, 30 Blech Zuckerringel, 100 Stollen, 60 Pastetenhüllen, 20 Blech Blätterteig und 30 Blech Apfel- und Pflaumenkuchen. Ferner wurden 20 Baumkuchen verzehrt. An Getränken kamen in hinreichender Menge Rot- und Weißwein, Bier, Liqueure und Schnaps auf den Tisch.

### Die rechte Erbin.

Roman v. J. Pia.

Nachdruck verboten.

(10. Fortsetzung.)

Sie erwiderte nichts. Ihr Gesicht konnte er nicht sehen, als er ihr in das Zimmer folgte; doch wie er ein paar bequeme Armstühle näher an das helle Kaminfeuer heranzog, wollte es ihm dünken, als wäre Klementine ein wenig blaß geworden.

„So; nun laß uns gemütlich plaudern,“ sagte er anscheinend unbefangen, während sein Verdacht sich doch mit jeder Minute steigerte.

Klementine war es offenbar nicht behaglich zu Mute. Die gewandte Weltkugel verließ zum ersten Male die Ruhe und Sicherheit in der peinlichen Lage. Hin und wieder schweifte ihr Blick flüchtig nach der Uhr; einmal sprang sie sogar auf und ging durch das Zimmer, als fehlte ihr alle Lust zum Stillstehen. Dann setzte sie sich wieder hin, war aber nicht im Stande, sich ungezwungen und gemütlich zu unterhalten und hatte auf alle Fragen und Bemerkungen ihres Verlobten nur kurze Antworten.

„Was hast Du Klementine?“ fragte Dülzen endlich; „Du bist so ruhelos! — Erwartest Du jemand, daß Du so oft nach der Uhr siehst?“

„Welche Idee!“ entgegnete Klementine mit erzwungenem Lachen, „wer sollte uns zu so später Stunde besuchen.“

Kaum aber hatte sie die Worte ausgesprochen, als die Thüre geöffnet wurde und der Diener meldete: „Herr Doktor Hartener!“

Mit liebenswürdigem Lächeln auf den Lippen, kam derselbe lebhaft näher; kaum aber hatte er Dülzen erblickt, der ihn etwas betroffen ansah, so

blieb er, die Farbe wechselnd, halb verlegen auf der Schwelle stehen.

Eben wollte er die Lippen zum Reden öffnen, als Klementine ihm zuvorkam, und mit meisterhaft gespielterm Erstaunen sagte: „Lorenz? Sie — Was in aller Welt führt denn Sie hierher? — zu dieser Stunde? — Sind Sie der Ueberdringer besonderer Neuigkeiten — oder welchem Umstande sonst verdanke ich die Ehre eines so unerwarteten Besuches?“

Dem armen Doktor wäre es jetzt am liebsten gewesen, die Erde hätte sich geöffnet und ihn verschlungen.

Dülzen hatte nun auch das ganze Rätsel und Klementines Falschheit erkannt. Er lehnte mit verschränkten Armen gegen das Kamin und betrachtete Hartener so scharf mit bitter-sarkastischem Lächeln, daß dieser leichenblaß, dann dunkelrot wurde und vor Verlegenheit nur ein paar unverständliche Worte stammelte.

„Ich . . . ich bitte tausendmal um Entschuldigung, Klementine! — Verzeihen Sie, daß ich hier so eindreinge! — Ich . . . ich kam nur. Ihrer Frau Tante zu sagen . . . daß . . . daß sie . . . auf „Heißsporn“ wetten möchte — Sie erinnern sich, daß sie mich bat, es sie wissen zu lassen; . . . da ich, eben im Begriff, mit ein paar Bekannten im Hotel zu Abend zu essen, hier vorüberkam, so dachte ich —“

„Wie? Um halb zehn Uhr?“ unterbrach Dülzen ihn mit leichtem Spott, „pflegen Sie immer so spät zu Abend zu essen?“

„Ja, es . . . es ist etwas spät geworden — ich weiß wohl — ich habe deshalb auch keine Minute Zeit,“ stotterte der arme Hartener, und noch etwas in den Bart murmelnd, verabschiedete er sich mit einer hastig nervösen Verbeugung. In

der nächsten Minute hatte die Thüre sich wieder hinter ihm geschlossen.

Schweigend, Auge in Auge standen die beiden Verlobten einander gegenüber. Klementine war leichenblaß geworden, an allen Gliedern zitternd, ruhte ihr Auge mit wahrer Angst auf Dülzens Zügen.

Was würde er zu dem ganzen Vorfalle wohl sagen? — Würde er nicht in bestigen Jörn geraten und sie mit bitteren Vorwürfen überhäufen?

Aber nein, nichts von alledem geschah. Dülzen war zu einem solchen Jörnsausbruch zu edel und zu klug.

Er ließ sich ruhig wieder in seinen Stuhl sinken und brach in lautes Lachen aus; aber aus diesem Lachen klang kein Frohsinn, keine Freude, nur kalter, grausamer, bitterer Spott.

Als dies Lachen verstummt war, wurden Dülzens Züge sehr ernst; er stand auf und mit festem Griff Klementines Handgelenk ergreifend, sprach er:

„Das also war die Veranlassung, Dich so elegant zu kleiden! Dies der Grund, weshalb Du im ersten Augenblick, als Du meiner ansichtig wardst, etwas die Fassung verlorst! — Das also war es, weshalb ich behaglich meine Zigarre rauchen sollte, damit Du inzwischen ein Billet an ihn schreiben konntest, um ihn vom Besuche fern zu halten! — Da die gute Tante aus war, sollte der liebe Lorenz kommen, Dir die Zeit vertreiben, Dich vielleicht zu küssen, zu küssen!“

„Wie kannst Du mich so beleidigen!“ rief Klementine, dunkelrot werdend; „wie grausam, wie ungerecht ist das von Dir! — Ich — ich wußte gar nicht von Bestimmtheit, ob er kommen würde; — es ist sehr, sehr unrecht von Dir, so zu mir zu reden!“ Dabei brach sie in leidenschaftliche Thränen aus.

Ein verlorer stolzen in seiner Wer stieb eine Prill oder nicht. Brille oder braucht er doch meine Brille nicht. Ich man aber wo sie ich aber auf der

hilt am Stiftungs 4 Uhr son der Fahne schließender turnt. Ne einander a Spiel und Gasthaus). Emil Athu lichste. D Clemens W (Stabreiger von der W kennung, u allgemein t auf turner Ball hatte in die spä vergibt se und Turnn sehen. Gu

Zu Ru Ma No Wis Tu So Wi To Ma Ze

Im mal, Papa, Weintisch so Du meinst Miltonäre, Kleiner!

Im m uns in die „Jest nich“, Haben da a

Die rüh leicht war er verdiente; v wirklich nich „Klemen er ihre Hand die Wahrheit halb erwartete kleidetest, — anstatt mich

„Das w bist so streng sichtig und nicht kommen nichts erfahre

„Unglück — hat es ei Herz vielleicht dem so ist, K

„O nein, „wie kannst nichts, gar n ich dafür, da hat? Meine Alfonso, mir als er, und

„Ich wil indem er leid wir dieses Th mal — ruhen vollständig v immer eine

das heißt doch Dich verliert“ mit meiner zu ich Dich hier diesem Mensch



Einem Professor geht die Brille verloren. Da er nicht weiß, ob sie ihm gestohlen wurde oder ob er sie verlegt hat, hält er in seiner Verzweiflung folgendes Raisonnement: Wer stiehlt? Ein Dieb stiehlt. Wenn ein Dieb eine Brille stiehlt, dann ist er entweder kurzichtig oder nicht. Ist er kurzichtig, dann hat er eine Brille oder er hat keine. Hat er eine Brille, wozu braucht er meine? Hat er aber keine, dann findet er doch meine nicht. Also kurzichtig ist er nicht. Wenn er aber nicht kurzichtig ist, wozu braucht er meine Brille? Also ein Dieb hat meine Brille nicht. Ich muß sie also verlegt haben. Wenn man aber eine Sache verlegt hat, muß man sehen, wo sie ist. Ich sehe, daß sie nicht da ist. Wenn ich aber etwas sehe, dann muß ich doch eine Brille auf der Nase haben; also hab' ich die Brille auf der Nase.

### Vereinsnachricht.

**Q. Nödl's.** Der Turnverein „Germania“ hielt am vergangenen Montag sein 12jähriges Stiftungsfest in folgender Weise ab: Nachmittags 4 Uhr sammelten sich die Mitglieder zum Abholen der Fahne im Vereinslokal. Bei dem sich anschließenden Schauturnen wurde recht wacker geturnt. Reigen, sowie Liegenturnen wechselten mit einander ab. Abends ging es unter klingendem Spiel und Gesang nach dem Balllokal (Modes' Gasthaus). Hier selbst begrüßte der Vorsteher, Herr Emil Ahtner, alle geladenen Gäste auf das herzlichste. Die unter Leitung des Turnwarts, Herrn Clemens Rösch, zur Darstellung gebrachten Übungen (Stabreigen, Jungfrauenreigen und Keulenschwingen von der Männerabteilung) fanden allseitige Anerkennung, und erbrachten zugleich den Beweis von allgemeinem tüchtigem Können der Vereinsmitglieder auf turnerischem Gebiete. Der sich anschließende Ball hatte einen schönen Verlauf und währte bis in die späten Nachtstunden. Möge es dem Verein vergönnt sein, seine treuverdienten Leiter (Vorsteher und Turnwart) noch lange auf ihrem Posten zu sehen. Gut Heil!

### Notiz.

Zu Basel soll ein groß Geschrei: „Nur nicht sich ducken und bücken, nur ja die edle Chinesenstirn nicht auf den Ehrich drücken!“ Wozu der Därm ihr gelben Herrn? Als koste das gleich die Ehre! Du lieber Gott, als ob das nun so was Besonderes wäre! Wir huld'gen ja bei uns zu Land doch auch dem schönen Brauche: Man ein Krieger im Deutschen Reich Zeit lebens auf dem Bauch! (Klabberadatsch).

### Humoristisches.

**Im Wein-Restaurant.** Kind: Sag mal, Papa, warum sind die Herren da an dem Weintisch so traurig und so gedrückt? Vater: Ach, Du meinst die armen Leute da drüben? Das sind Millionäre, die ihr Geld auf der Bank haben, Kleiner!  
**Immer Soldat.** Dame: „Arthur, laß uns in diesen Laden gehen!“ — Rittmeister: „Jetzt nicht, Alma! Mich' standesgemäßer Laden! Haben da ansehnd: Zivile Preise!“

Die rührten Dülzens gutmütiges Herz. Vielleicht war er doch härter gegen sie gewesen, als sie verdiente; vielleicht hatte sie an dem Vorgefallenen wirklich nicht so große Schuld, als er meinte.  
„Klementine“, hub er darum sanfter an, während er ihre Hand ergriff, — „warum hast Du mir nicht die Wahrheit gesagt? Wenn Du Hartener halb und halb erwartetest und Dich feinetwegen so elegant kleidetest, — warum saatest Du mir das nicht offen, anstatt mich durch Unwahrheiten zu täuschen?“  
„Das wagte ich mir nicht,“ schluchzte sie, „Du bist so streng, und ich fürchtete, Du würdest eifersüchtig und böse werden! Ich hoffte, er würde nicht kommen, da hättest Du von der ganzen Sache nichts erfahren. Ach, ich bin zu unglücklich!“  
„Unglücklich bist Du, Klementine? — Weshalb?“ — hat es einen tieferen Grund? — hängt Dein Herz vielleicht mehr an ihm, als an mir?“ Wenn dem so ist, Klementine, so sage es mir, bevor...  
„O nein, nein!“ fiel sie ihm hastig in die Rede, „wie kannst Du das glauben? — Es ist mir auch nichts, gar nichts an ihm gelegen! — Was kann ich dafür, daß er eine besondere Vorliebe für mich hat? Meine Schuld ist das nicht; bist Du, mein Alfons, mir doch immer tausendmal lieber gewesen, als er, und wirst es ewig bleiben?“  
„Ich will es Dir glauben,“ versetzte Dülzen, indem er leicht feuchend ihre Hand losließ; „bevor wir dieses Thema aber — hoffentlich ein für allemal — ruhen lassen, möchte ich doch, daß wir uns vollständig verstehen. Du meinst, Hartener habe immer eine besondere Vorliebe für Dich gehabt, das heißt doch mit den richtigen Worten: er ist in Dich verliebt.“ Da mir aber ein solcher Verlehrs mit meiner zukünftigen Gemahlin nicht paßt, möchte ich Dich hiermit bitten, Deine Freundschaft mit diesem Menschen fallen zu lassen — das bist Du

### Familiennachrichten.

geboren: Herrn Maxer Walter in Grünhain ein W. Verlobt: Fräulein Sophie Kompartier mit Herrn Hans Galbera in Dresden.

### Telegramme.

**Lebensgefährlich verunglückt.**  
Schedewitz, 12. Sept. Der Maschinenwärter R. wurde gestern vormittag in einer hiesigen mechanischen Weberei beim Einölen der Transmission von dieser erfasst und mehrmals um die Transmissionswelle geschleudert. Er erlitt lebensgefährliche Verletzungen und wurde nach Anlegen eines Notverbandes nach dem Krankenhaus gebracht.

### Aus Südafrika.

Pretoria, 12. Sept. Ein seit Jahren hier ansässiger Holländer teilte einem Berichterstatter: der New-Yorker „Sun“ mit, die größte Mehrheit der Burenführer, welchen die Engländer bis jetzt ihre Gehöfte und anderen Liegenschaften noch nicht zerstört haben, haben diese an mehrere in der Kapkolonie wohnhafte Ausländer, besonders Franzosen und Holländer, abgetreten.

### Mac Kinleys Befinden.

Buffalo, 12. Sept. Das gestern nachmittags 3 1/2 Uhr ausgegebene Bulletin über das Befinden Mc. Kinleys besagt: Die Kräfte des Präsidenten sind im Zunehmen begriffen. Die Wunde wird gesund. Die zunehmende Nahrung wird allmählich vermehrt. Puls 120, Temperatur 37,8. Wie weiter aus New-York depechiert wird, ist der Präsident nunmehr außer unmittelbarer Gefahr.

### Mac Kinley.

Newyork, 12. Sept. Mehrere Börsenfirmen erhielten Privatmeldungen, welche besagen, Mac Kinleys Befinden sei ungünstiger geworden, indeß erklärte Dr. Burney, der Präsident werde genesen. Der Attentäter warf vor dem Attentat gewisse Papiere weg. Die Polizei verfuhr hierdurch die Goldmann und andere Anarchisten in direkte Verbindung mit dem Attentäter zu bringen.

### Wankier Opitz.

Berlin, 12. Sept. Das Vorverfahren gegen den verhafteten Bankier Max Opitz hat eine größere Ausdehnung erfahren als bisher. Es ist in letzter Zeit der Verdacht aufgekommen, daß Opitz sich auch des versuchten Verbrechens gegen das teimende Leben schuldig gemacht hat. Eine Hebamme und ein junges Mädchen, die an der Straftat beteiligt sind, wurden in Haft genommen.

### Internationale Konferenz.

Rom, 12. Sept. Auf der Konsulta wird bestätigt, daß zwischen den Mächten ein vertraulicher Meinungsaustausch stattfindet, wegen Abhaltung einer internationalen Konferenz, in welcher über Maßregelungen gegen Anarchisten beschlossen werden soll.

### Tod durch Verbrennung.

Weipert, 12. Sept. Eine Kuhhüterin verbrannte im benachbarten Fleck bei lebendigem Leibe. Das erst 6 Jahre alte Mädchen kam auf dem Felde einem Feuer so nahe, daß die Kleider des Kindes Feuer fingen und das Mädchen dadurch so fürchterliche Brandwunden erlitt, daß es innerhalb 4 Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen verschied.

mir, bist Du Dir und schließlich auch ihm selbst schuldig, denn es kann daraus nur Unheil entstehen.“ Diese Worte riefen einen offensbaren Sturm in Klementines eitlem und habüchtigem Herzen hervor, aber sie erwiderte nichts.

„Ich wünsche, daß Du ihn nur in Gegenwart Deiner Tante empfangst, ihn nie mehr annimmst, wenn Du allein zu Haus bist; — Du verstehst mich?“ fuhr dann Dülzen mit strengem Tone fort.  
„Vollkommen!“ entgegnete sie mit niedergeschlagenen Augen.

„Gut; damit aber in dieser Angelegenheit auch kein Zweifel und Jertum zwischen uns sein kann, muß ich Dich bitten, mir feierlich zu versprechen, daß Du Dich meinen unbedingten Wünschen fügen wirst,“ erklärte Dülzen mit erhobener Stimme.

Es entstand eine peinliche Stille.  
Jorn, Trotz, Eigensinn und Klugheit kämpften in Klementines Innerem einen heißen Kampf.

„Versprich es mir!“ wiederholte Dülzen, den Blick fest auf sie gerichtet; als sie aber auch dann noch schwieg, setzte er in leisem, gepreßtem Tone hinzu: „Denn so wahr ein Himmel über uns ist, schwöre ich Dir, daß wir zwei für immer geschieden sind, wenn ich Dich mit diesem Menschen jemals wieder allein antreffe!“

Klementine that einen erschrockenen Blick in seine strengen Züge — einen kurzen Augenblick war die eitle, trotzige Weltbame entschlossen, ihren eigenen Weg zu gehen — ein kurzer, wilder Kampf ihrer widerstreitenden Gefühle bedte in ihrer Brust — und dann war Klementine von Maltitz wieder lächelnd, schön wie ein Traumgebild und sagte zärtlich wie eine sanfte Taube:

„Gewiß, lieber Alfons, verspreche ich Dir das!“ Dann umschlang sie ihn mit ihren schönen Armen und drückte einen innigen Kuß auf seine Lippen.

### Zweifelhafte Selbstanschuldigung.

London, 12. Sept. Gestern nachmittag wurde ein Franzose mit Namen Tanager festgenommen, welcher angab, einen gewissen Hermann Jung ermordet zu haben. Vor den Untersuchungsrichter geführt, gab er als Beweisgrund seiner That eine sensationelle Erklärung ab, er behauptete, Hermann Jung habe ihm bedeutende Geldsummen angeboten, damit er Chamberlain ermorde. Als er sich geweigert, dies zu thun, entspann sich zuerst ein Wortwechsel, wonach Jung ihn mißhandelt habe. Er habe nunmehr, um sein eigenes Leben zu retten, einen Dolch hervorgezogen und seinen Gegner damit getötet.

### Vom Kriegsschauplatz in Südamerika.

Newyork, 12. Sept. Präsident Castro ist mit venezolanischen Truppen auf columbisches Gebiet in der Nähe von Rio Haiha eingezogen. Die Revolutionären haben sich ihm angeschlossen. Eine Schlacht steht bevor. Die columbischen Truppen, welche gegenüber stehen, haben eine Stärke von 6000 Mann. Der Kreuzer „Suchet“ ist in Curassao eingetroffen. — Aus Colon wird gemeldet: Alle Läden sind geschlossen, auf den Straßen bewegen sich große Truppenmassen.

### Kirchliche Nachrichten

für Vichtenstein.  
Am Sonntag, den 15. September, Erntedankfest. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt von Dialektus von Kleinbusch.  
Nachm. 6 Uhr Abendgottesdienst von Oberpfarrer Seidel.  
Blumen und Früchte zum Schmuck der Kirche wolle man im Pfarrhaus oder beim Kirchner abgeben.

### Kirchliche Nachrichten

für Callberg.  
Dom. 15. p. Trin., Erntedankfeier. Vorm. 9 Uhr Festgottesdienst.  
Nachm. 2 Uhr Missionsstunde.  
Kirchenmusik: „Lied preiset alle Gottes Barmherzigkeit“, Festgesang für Chor, Solotertzt u. Orgel, R. Bartmuth.  
Kollekte für den Kirchenneubau zu Elbenberg.  
Um Beiträge zur Schmückung unserer Kirche wolle die christl. Gemeinde gebeten.

### Marktpreise der Stadt Chemnitz.

Vom 11. September 1901.

Weizen, fremde Sorten	8 M. 55 Pf. b. 8 M. 90 Pf. pro 50 Kil.
sächsischer	8 - 45 - - 8 - 70 - - - - -
diesjäh. Ernte	- - - - -
niederländ. säch.	7 - 55 - - 7 - 65 - - - - -
preussischer	7 - 55 - - 7 - 65 - - - - -
hiesiger	7 - 20 - - 7 - 35 - - - - -
fremder	7 - 25 - - 7 - 45 - - - - -
neuer	- - - - -
Gerste, Brau., fremde	8 - - - - 9 - - - - -
sächsischer	7 - 50 - - 7 - 75 - - - - -
fremder	6 - 50 - - 7 - - - - -
Hafer, sächsischer	7 - 70 - - 8 - - - - -
preussischer	- - - - -
preussisch und sächsischer, neuer	6 - 80 - - 7 - 10 - - - - -
Erbsen, Koch-	9 - 50 - - 11 - - - - -
Erbsen, Mahl- u. Futter-	8 - 25 - - 8 - 75 - - - - -
Bou	3 - 80 - - 4 - - - - -
Stroh (Hägelbruch)	3 - 50 - - 3 - 60 - - - - -
Maschinenbruch	2 - 60 - - 3 - - - - -
Strohstoppeln	2 - 25 - - 2 - 50 - - - - -
Butter	2 - 50 - - 2 - 80 - - - - -

Preisnotierung der Produktenbörse zu Chemnitz bei Abnahme von 10,000 kg.

### Voraussichtliche Witterung.

Wenig Veränderung im Witterungsstand zu erwarten.

### XXVIII.

Klementine war aber zu sehr in ihrer Eitelkeit, Hoffahrt, Weltlust und Schlangelust groß geworden, daß sie ihre Natur verleugnen und ehlich werden konnte.

Das ihrem Verlobten gegebene Versprechen hinderte sie daher nicht, dennoch ihren eigenen Weg zu gehen, und zu thun, was ihr beliebte.

Auch Doktor Hartener hatte sie von der Katastrophe jenes fatalen Abends nur so viel erzählt, wie sie für gut hielt; trotzdem suchte er sie davon abzubringen, daß sie ihn zu dem Kennen begleitete, denn ihm erschien die ganze Sache jetzt höchst gefährlich. Je mehr er ihr aber davon abriet, um so eifriger bestand sie darauf.

„Wenn Dülzen davon erfährt,“ meinte Hartener düster, „so giebt es entweder ein Duell oder eine Aufhebung der Verlobung.“

„Aber er wird es nie erfahren!“ erwiderte Klementine in ihrer frivolsten Art.

„Ich habe Dir ja schon gesagt, daß er heute nachmittags nach Alstadt reist und vor Mitte nächster Woche nicht zurückkehrt. Er ist bei uns heute noch zeitig zu Mittag und wird gleich von hier aus zur Bahn fahren.“

„Aber die Baronin? — Wird sie keinen Verdacht schöpfen? Was wirst Du ihr sagen?“

„Diese Neugierigkeit von Dir!“ rief Klementine spöttlich; „Tante Adele werde ich sagen, Irma habe mich gebeten, ihr den Nachmittag und Abend Gesellschaft zu leisten, da ihre Hausgenossin für diesen Tag aus sei. — Man möchte wahrhaftig glauben, Du wolltest mich nicht mitnehmen!“ setzte sie mit lobtettem Schmolzen hinzu, während sie, wie sie da Arm in Arm im Garten auf- und abgingen, ihm ihre Hand entziehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)



**Samenform**  
in vorzügl. Originalsorten u.  
Qualitäten empfiehlt  
**H. Michus, Lichtenstein.**

**Magdeburger  
Sauerkraut**  
A Pfund 10 Pfg.  
empfehlen  
**Löschner's Gemüsehandlung.**

Ein Zrl. möbl. Zimmer (1. Okt. b.  
sucht 15. Nov.)  
Off. an die Exped. d. Tagesblattes  
erbeten.

**Eine Oberstube**  
ist vom 1. Oktober ab zu vermieten  
Badergasse Nr. 195.

**Sämtl. Artikel  
zur  
Wäsche**

als:  
echte Zerbyter Sparkerseife,  
Dranienburger, weiße Kernseife,  
Harzseife, Schweger,  
Eisenbeinseife,  
Thompsons u. Weilchen-Seifen-  
pulver, Bleichsoda,  
Kartoffel-, Reis- u. Weizenstärke,  
Braunische Crème- und  
Bloufenfarben, Crémstärke,  
Ultramarinblau zc. zc.  
empfehlen die

**Saronia-Drogerie  
Georg Weiser, Hohndorf.**

**Lehrbuch  
der Damenschneidererei**

Praktische Anleitung zu gründlichem  
Selbstunterricht nach leichtestfah-  
licher Methode mit Original-Zu-  
schneide-Tableau v. Paula Zell.  
Preis 1.50 M. Gegen Einsendung  
des Betrages und 10 Pfg. Porto  
franko direkt zu beziehen durch  
**Herrn Thom's Verlag, Leipzig.**

**Sarenauzeichnungsstempel.**

**Zignierstempel. Schab-  
lonen für Rollen u. Rippen.**



**Kautschuk- & Metall-Stempel**  
für Behörden & Industrie  
in jeder Form & Größe  
zu sehr soliden Preisen

**Universal-  
Zaillen-Schnitt.** Eine Vorrichtung,  
vermöge deren jedermann ohne Vor-  
kenntnisse Zaillen jeder Größe gut-  
passend selbst zuschneiden kann. Hand-  
habung kinderleicht, Werkzeugen voll-  
ständig ausgeschlossen. Preis 3.50 M.  
Gegen Voreinsendung oder Nachnahme  
(35 Pf. teurer) direkt zu beziehen von  
der **Schnittmuster-Industrie**  
(Kl. Gauditz)  
Leipzig, Nicolaistraße 4.

**Velours u. Barchende**

für  
**Jacken, Blousen, Röcke,  
Morgenkleider etc.**

in aparten neuen Mustern

empfehlen zu sehr billigen Preisen in allergrösster Auswahl

**Fritz Jander,**

**C. H. Weigel, Lichtenstein.** | **Herm. Voigt, Callenberg.**

**Reichhaltige Drucksachen**

Prospekte und Preislisten in einfacher und reicher Aus-  
stattung, Zirkulare, Fakturen, Wechsel, Anstellungen,  
Kassenscheine, Mitteilungen, Postkarten, Aktien, Pro-  
gramme, Einladungen, Geschäfts-Zettungen, Menus,  
Gruß-Karten und -Garten, Couponbogen u. s. w.  
Lieferung bei sorgfältigster Ausführung zu billigen Preisen die

**Buchdruckerei des  
Lichtenstein-G. Tagesblattes.**

**Heirate nicht,**

ohne „das Buch über die Ehe“ zu  
lesen. Preis 3 Mark.  
**Ph. Hälfemann, Leipzig.**



**Fress- und Mastpulver  
für Schweine.**

Dieses vorzügl. Pulver bewirkt eine  
außerordentliche Fresslust und kürzt  
dadurch die Mastzeit bedeutend ab,  
es schlägt gleichzeitig durch seine blut-  
reinigenden Eigenschaften vor vielen  
Krankheiten.

p. Paket 0.50.

**Phosphorjaur. Futterkalk.**

Durch seine knochenbildenden Eigen-  
schaften unentbehrlich bei der Aufzucht  
junger Schweine.

p. Pfd. 15 Pfg., 5 Pfd. 60 Pfg.,  
bei Quantitäten billiger.

**Leberthran, Glaubersalz**

z. zc.

empfehlen  
Drogerie und Kräutergerölbe  
**z. roten Kreuz.**

**Jeder Beschreibung spottend**

und allen Kellame-Artikeln Trost  
bietend ist die Wirkung der altein-  
geführten, von vielen Aerzten und  
Professoren empfohlenen Original-  
Theerschwefel-Seife, Marke: Dreieck  
mit Erdkugel und Kreuz von  
**Bergmann & Co., Berlin v. Frank-  
furt a. M.,** gegen alle Arten Hautun-  
reinigkeiten. Preis 50 Pfg. pr. Stck.  
bei Apotheker **P. Ritter.**

**Wer**

eine Wohnung sucht oder leerstehende Woh-  
nungen vermieten will.

**Wer**

irgend etwas zu kaufen oder zu verkaufen  
wünscht.

**Wer**

Weiber aufzunehmen oder solche zu ver-  
leihen hat.

**Wer**

eine Stelle sucht oder eine solche zu ver-  
geben hat.

**Wer**

etwas verloren oder gefunden hat, der  
inquire im

**Lichtenstein-Callnberger  
Tageblatt.**

Wortblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.  
Beste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

**Todesanzeige.**

Am Mittwoch abend 1/7 Uhr verschied nach langem, schwerem  
Leiden mein guter Gatte, unser lieber Vater, Schwieger- und Gross-  
vater, der Strumpfwirkermeister

**Moritz Otto Riedel,**

in seinem 72. Lebensjahre, was wir hierdurch schmerzerfüllt an-  
zeigen.

Lichtenstein, den 11. September 1901.

**Die trauernden Hinterlassenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 1/12 Uhr vom  
Trauerhause aus statt.

Heute Freitag  
**Schweinschlachten**  
in **Pfeiler's Restauration, Baderg.**

Ungarische  
**Kur- u. Tafel-  
Weintrauben,**

a Pfund 35 Pfg.,  
in Körben à Pfd. 30 Pfg.

Für Wiederverkäufer noch billiger.  
**Löschner's Gemüsehandlung.**

Frischgeschlachtetes, fettes  
**Rossfleisch**

empfehlen  
**Albin Kerk, Müssen St. Micheln.**

Es liegt auf der Hand, daß  
alle Magen-, Hämorrhoidal- und Nerven-Leidende,  
Schwache, Bleichsüchtige den Weg  
zur Genesung finden, wenn sie sich  
gegen 20 Pfg. in Briefmarken kommen  
lassen die hochwichtige Broschüre des  
Apotheker's **Fritsch** durch die  
Verlagsbuchhandlung  
**Ph. Hälfemann, Leipzig.**

Drogerie und Kräutergerölbe  
**zum roten Kreuz**

empfehlen  
alle  
**Artikel zur Wäsche,**

als:  
**In Reis- und Weizenstärke,  
Crémstärke,  
Mack's Pyramidenstärke,  
Hoffmann's Silberglanzstärke,  
Schulz' Glanzstärke,  
Kaiserblau, Oker,  
Chloralkali, Pottasche, Borax,  
Stearin, wß. Wachs,  
Fraganth, Bleichsoda,  
Thompsons' Seifenpulver,  
Weilchen-Seifenpulver,  
Döbelner Terpentinschwefel-  
Seife, Eau de Navelle (Weichwasser),  
Zalmiakgeist, Terpentinöl,  
Fleckwasser  
für helle und dunkle Stoffe,  
Benzin, Seifenrinde  
(Panama-Pähne, Quillaparinde),  
Gallseife und alle übrigen  
Reinigungsmittel,  
Braun's giftfreie, waschichte  
Stofffarben  
zum Selbstfärben v. Stoffen aller Art  
**Braun's  
Gardinencremefarbe.****

Den bekannten Vortrag des Spe-  
zial-Arzt's Dr. med. **Schulz** über  
**Nerven-**

leiden und unreine Nahrung  
Schwächezustände, Rückenmarks-  
schwäche und Schwäche des Magens  
des Gedächtnisses, des Herzschlages  
usw. und deren sachgemähe, fast kosten-  
lose Behandlung, ohne Beheimmitte-  
lung und Apparate, I. Th. versendet gratis!  
**Ph. Hälfemann, Leipzig.**



in Lichtenstein allein in der  
**Drogerie zum roten Kreuz.**

**Gratis!**  
**1000 fidele Bize**  
zum Totlachen  
gegen Retourmarke.  
**Ph. Hälfemann, Leipzig.**

Hierzu als Gratisbeilage:  
„Neue Gesundheitswarte“.